



Kantonales Rahmenkonzept «Gemeinsames Prüfen an Maturitätsprüfungen an Zürcher Mittelschulen»

Dieses Rahmenkonzept hat zum Ziel, die im Gang befindlichen Prozesse des Gemeinsamen Prüfens zu fördern, zu unterstützen und weiter voranzubringen. Es will zur Erhaltung und Weiterentwicklung des hohen Anspruchsniveaus an Zürcher Gymnasien beitragen.

Dies leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des prüfungsfreien Hochschulzuges und reflektiert einen berechtigten Anspruch der Schülerinnen und Schüler und der Gesellschaft.

In Zusammenarbeit erreichen die Beteiligten das Ziel gleichwertiger schriftlicher und mündlicher Maturitätsprüfungen mit hohem Anspruchsniveau und entwickeln diese stetig weiter.

Wann ist gemeinsames Prüfen erfolgreich?

Erfolgreiches gemeinsames Prüfen heisst, ...

1. ... dass die Fachschaft hinter ihren Prüfungen steht;
2. ... dass die Prüfungen innerhalb der Fachschaft gleichwertig sind;
3. ... dass alle Beteiligten ihre Rolle wahrnehmen;
4. ... dass die Beteiligten einander einbeziehen;
5. ... dass die Zusammenarbeit der Beteiligten beständig ist.

1. Zusammenarbeit

Hinter den Prüfungen der eigenen Fachschaft zu stehen heisst, diese gemeinsam zu verantworten. Die Prüfungen sind das Resultat einer Zusammenarbeit innerhalb der Fachschaft. Eine gute Zusammenarbeit ...

- ... braucht Verständigung;
- ... verfolgt gemeinsame Ziele;
- ... gründet auf der Eigenständigkeit der Einzelnen.

Für das gemeinsame Entwickeln von Prüfungen gibt es verschieden intensive Formen der Zusammenarbeit:

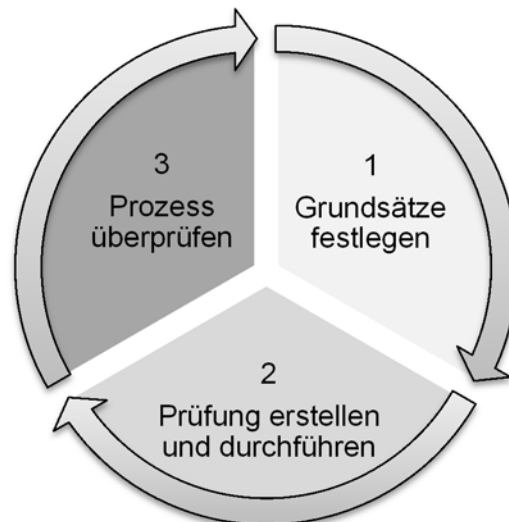
- Austausch von Informationen und Materialien;
- Arbeitsteilung auf dem Weg zum gemeinsam geplanten Ergebnis;
- Gemeinsames Erarbeiten der Prüfung.

Erfolgreiches Gemeinsames Prüfen erfordert eine Kombination aller drei Formen.

Zusammenarbeit beeinflusst das eigene Arbeiten. Die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit ist das Fundament der Unterrichts- und Schulentwicklung.

2. Gleichwertigkeit

Gemeinsames Prüfen ist ein zyklischer Prozess: Die Fachschaften legen Grundsätzliches wie z.B. das schriftliche Prüfungsformat (Aufsatz, Übersetzung, klassische Prüfung etc.) fest und definieren ihren Prüfungsprozess (1). Darauf basierend erstellen die Lehrpersonen in einer bestimmten Regelmässigkeit schriftliche und/oder mündliche Maturitätsprüfungen (2). Während der Prüfungsphase zeigt sich, wo künftige Anpassungen sinnvoll sind (3). So wird der gemeinsam unternommene Entwicklungskreislauf zum Merkmal gleichwertiger Prüfungen mit hohem Anspruchsniveau:



3. Rollen

Die **Fachschaften** legen gemeinsam die Stationen im Entwicklungskreislauf fest und sind danach in diesen Kreislauf eingebunden. Der Unterricht und die Vorbereitung der Schüler und Schülerinnen liegen bei der einzelnen **Lehrperson**.

Die **Schulleitung** macht die Vorgaben für den Kreislauf. Für diese Vorgaben konsultiert sie die Lehrpersonen und die Schulkommission. Die Schulleitung erlässt das schulspezifische Konzept nach Prüfung durch das Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Damit ist die Schulleitung verantwortlich für die Erstellung, den Erlass und die Umsetzung des schulspezifischen Konzepts als Teil des damit verbundenen Schulentwicklungsprozesses. Im Weiteren zeichnet sie verantwortlich für die Durchführung der Maturitätsprüfungen.

Die **Schulkommission** als oberstes Organ der Schule (MSG § 5) erwahrt die Ergebnisse der Abschlussprüfungen (MSG § 6, Abs. 1, Ziff. 6). Sie validiert die Vorgaben der Schulleitung an die Fachschaften zu Beginn des Prozesses. Nach dessen Abschluss wird ihr das



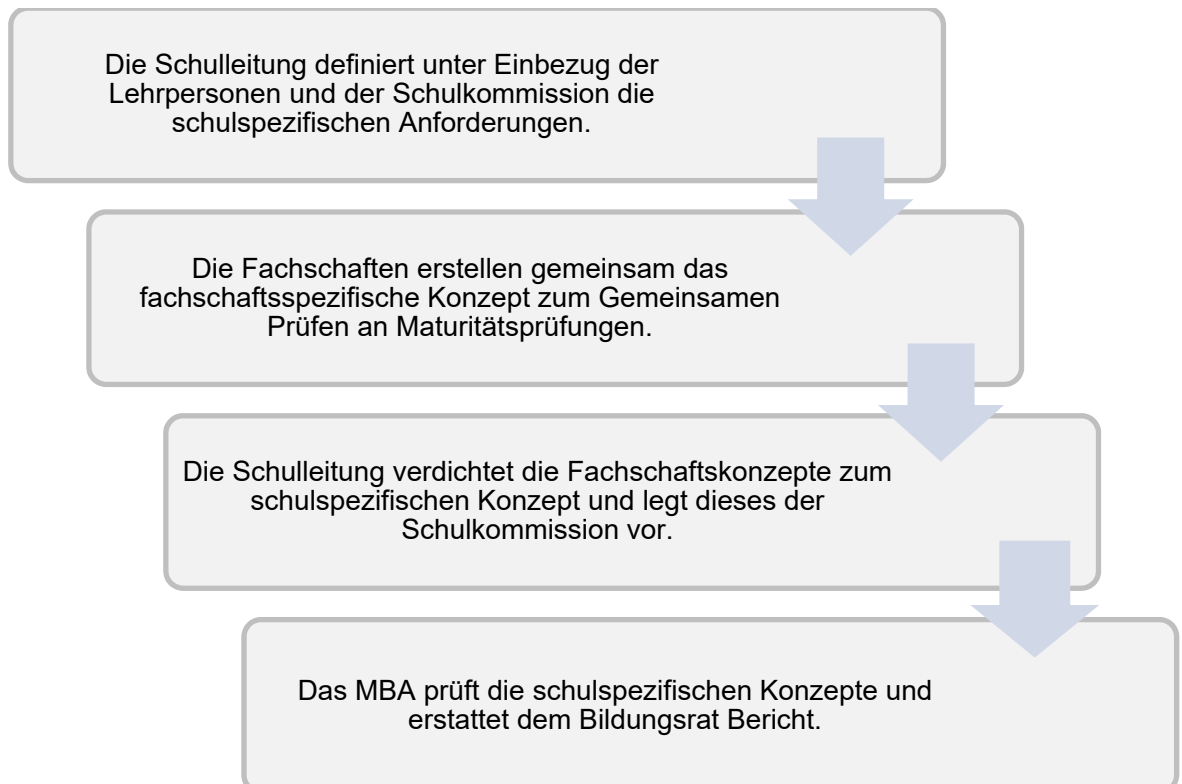
schulspezifische Konzept vorgelegt. Mit diesem Einbezug der Schulkommission wird eine Verbindung zur Erhaltung der Ergebnisse der Abschlussprüfungen geschaffen.

Die **Prüfungsexperten** setzen gemeinsam mit der prüfenden Lehrperson die Prüfungsnoten. Sie sorgen für wertvolle Rückmeldungen zu den Maturitätsprüfungen und stellen den regelmässigen Austausch über die Schule hinaus sicher.

4. Gegenseitiger Einbezug

Lehrpersonen, Fachschaften, Schulleitung und Schulkommission sind am gesamten Kreislauf beteiligt, während die Prüfungsexperten am praktischen Prüfungsprozess mitwirken.

Jede beteiligte Instanz bezieht andere Instanzen mit ein:



5. Beständigkeit

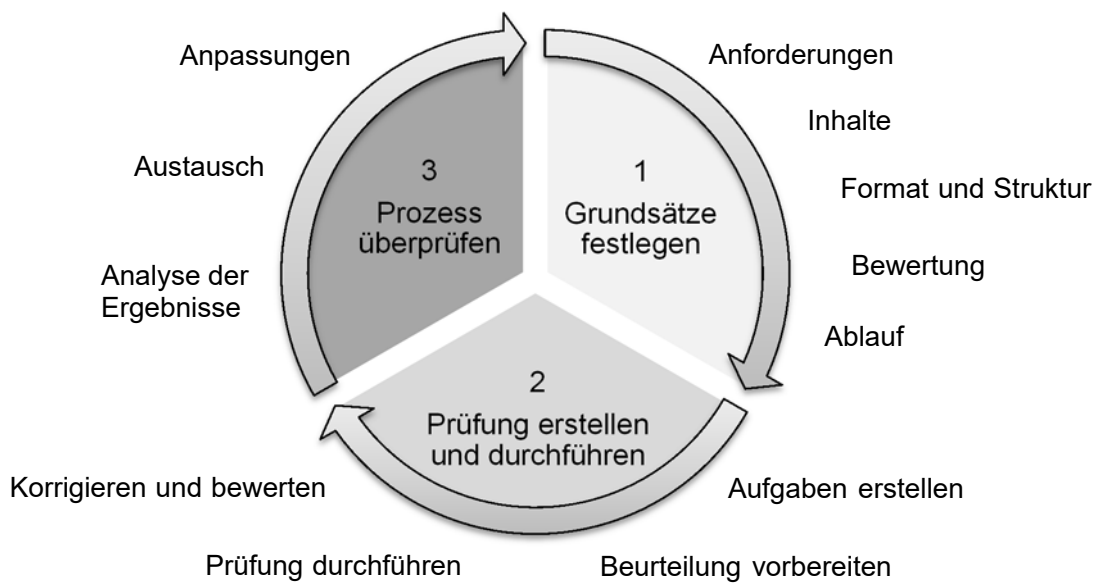
Eine dauerhafte Zusammenarbeit braucht sowohl Klarheit bezüglich gemeinsamer Grundsätze als auch Einigung in manchen Details. Die folgenden fünf Grundsätze sollen mittels der zugehörigen Fragestellungen in jedem Fachschaftskonzept differenziert behandelt werden. Ihre Behandlung bildet dessen Kernstück. Die Schulleitung trägt diesen Grundsätzen bereits bei der Ausarbeitung der Vorgaben an die Fachschaften Rechnung.



1. Die Gleichwertigkeit der Prüfungen mit hohem Anspruchsniveau innerhalb einer Fachschaft ist sichergestellt.
 - Inwiefern unterscheidet sich Gleichwertigkeit von Gleichartigkeit? / Inwiefern baut die Gleichwertigkeit auf Gleichartigkeit auf?
 - Wie kann die Schulleitung zur Sicherung der Gleichwertigkeit beitragen?
2. Die Fachschaft legt ihren Entwicklungskreislauf fest (vgl. Anhang).
 - Wie läuft ein Prüfungszyklus ab?
 - Wie wird der Prozess weiterentwickelt?
3. Die Prüfungen werden nach dem Vieraugenprinzip validiert.
 - Wer validiert die Prüfungen vor der Durchführung?
 - Welche Rückmeldungen geben die Experten nach der Durchführung?
4. Das Fachschaftskonzept ist für die Fachschaft verpflichtend.
 - Wie wird die ganze Fachschaft einbezogen?
 - Was kann die Schulleitung zu diesem Einbezug beitragen?
5. Es werden Rückmeldungen zu den Konzepten eingeholt.
 - Wer, nebst den direkt Beteiligten, soll/kann/darf die Konzepte lesen?
 - Wessen Rückmeldung, auch von ausserhalb der Schule, kann dazu beitragen, die Konzepte weiterzuentwickeln?

Anhang

Der im Rahmenkonzept vorgestellte Entwicklungskreislauf kann durch folgende Teilschritte ergänzt werden:



Die schulspezifischen Konzepte zeigen einerseits auf, wie das Gemeinsame Prüfen an der jeweiligen Schule praktiziert wird, und machen andererseits Angaben zur Prüfungspraxis aller Fachschaften mit Maturitätsprüfung. Das schulspezifische Konzept präsentiert also die fachschaftsspezifischen Konzepte in verdichteter Form.

Die fachschaftsspezifischen Konzepte behandeln sowohl die drei Hauptschritte des Entwicklungskreislaufs (1 Grundsätze festlegen, 2 Prüfung erstellen und durchführen, 3 Prozess überprüfen) als auch die fünf Teilschritte im ersten Hauptschritt (Anforderungen, Inhalte, Format und Struktur, Bewertung, Ablauf).